

Grösster kommerzieller KI-Supercomputer der Schweiz eingeweiht



Bild: Phoenix

Phoenix, der Innovationscampus Uptown Basel und der Arealentwickler Fankhauser haben am 17. Juni 2026 in Arlesheim den leistungsfähigsten kommerziellen KI-Supercomputer der Schweiz offiziell in Betrieb genommen. Für den Wirtschaftsstandort und der digitalen Souveränität der Schweiz ist das ein wichtiger Schritt. «Infrastrukturen zu kontrollieren ist eine entscheidende Standortfrage», freut

sich Isaak Reber, Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft in seiner Grussbotschaft. Mit dem rasanten Wachstum künstlicher Intelligenz steigt der Bedarf an leistungsfähigen, sicheren Infrastrukturen. Viele globale KI-Plattformen wurden primär für internationale Skalierung konzipiert. Für Unternehmen und öffentliche Institutionen stellt sich deshalb die Frage, wo Daten verarbeitet werden, welchem Recht sie un-

terstehen und wie sich sensible KI-Anwendungen langfristig kontrolliert betreiben lassen. Der neue KI-Supercomputer in Arlesheim schliesst diese Lücke gezielt: Er ermöglicht es, komplexe AI-Modelle, datenintensive Workloads und produktive KI-Anwendungen lokal zu betreiben, ohne Abhängigkeit von ausländischen Hyperscalern und ohne Datenabflüsse ins Ausland. «Wir bieten Unternehmen eine sichere und souveräne Alternative zu internationalen Hyperscalern, insbesondere dort, wo Datensouveränität, regulatorische Anforderungen und Kontrolle über AI-Workloads entscheidend sind», ist Thomas Taroni, Gründer und Executive Chairman von Phoenix überzeugt. Betrieben von Phoenix und entwickelt auf Basis modernster Technologien zusammen mit

Nvidia, IBM und Dell, bietet das System Unternehmen und Institutionen Zugang zu Hochleistungsrechenkapazitäten, die bislang oftmals nur über internationale Hyperscaler verfügbar waren. Mit aktuell 192 Nvidia H100 GPUs zählt die Infrastruktur zu den leistungsfähigsten kommerziell verfügbaren KI-Systemen der Schweiz. Phoenix arbeitet intensiv mit Open Source Modellen und setzt auf Eigenentwicklungen. «Durch unseren offenen Technologieansatz behalten unsere Kunden die volle Kontrolle über ihre Modelle, Daten und AI-Workloads, ohne unnötige Abhängigkeiten von einzelnen Anbietern», präzisiert S. Taroni.

phoenix.swiss,
uptownbasel.ch, f-web.ch

Swiss Telecommunication Summit 2026: Digitale Souveränität der Schweiz

Am 25. Juni hat der Schweizerische Verband der Telekommunikation (asut) nach Bern zum Swiss Telecommunication Summit 2026 eingeladen. Diskutiert wurden Themen rund um die digitale Souveränität der Schweiz und stand unter der Überschrift: «Vernetzte Schweiz oder digitales Reduit? Zwischen Offenheit und Abschottung in einer vernetzten Welt.» Schon in ihrer Begrüssungsrede stellte asut-Präsidentin Judith Bellaiche die Frage, wie sinnvoll digitale Mauern sind und wie in der Praxis mit der Souveränität umgegangen werden soll. Wenn es um Digitalisierung im öffentlichen Sektor geht, gibt es keinen Weg

an Estland vorbei. Daher war die inspirierende Rede von Simi Siklent aus Estland sehr motivierend für die Digitalisierung im öffentlichen Sektor. Er riet dazu, zu akzeptieren, dass es Risiken gibt und dass sie gemanagt werden müssen. Ausserdem erteilt er dem Perfektionismus eine Absage, gut genug ist demnach gut genug. Ein weiterer sehr interessanter Gast war Andy Yen, Gründer und CEO von Proton, der in einer Art Interview über die



Bild: Anne Richter, VCG

mit den geplanten Schweizer Überwachungsgesetzen Firmen gezwungen sein könnten, ihre Server aus der Schweiz zu verlagern. Überraschungsgast war die Botschafterin der Vereinigten Staaten in der Schweiz und Liechtenstein. Sie versuchte um Vertrauen in die USA zu werben. Der Höflichkeitsapplaus am Ende ihrer Rede bezeugte aber eher die Skepsis vieler Besucher.

asut.ch